

Grußwort Reverend Dr. Martin Johnstone, Scotland

Vielen Dank für Ihre Willkommensworte. Ich bringe Ihnen die Grüße der Vollversammlung der Church of Scotland und insbesondere der vielen Menschen, die sich aktiv für die wachsende Partnerschaft und Freundschaft zwischen unseren beiden Kirchen einsetzen. Wir hoffen, dass diese Beziehungen in den kommenden Jahren weiter wachsen und blühen werden und nicht nur gegenseitig auf uns Kirchen ausstrahlen, sondern darüber hinaus auch auf die Gemeinwesen, denen wir zu dienen versuchen.

Ich bringe besonders die Grüße der Gemeinden in Schottland, die in den ärmsten Gegenden in Schottland arbeiten, in denen ich das Privileg habe, selbst mitzuwirken und sie zu unterstützen. Außerdem bringe ich die Grüße der internationalen Delegierten, die in der letzten Woche in Haus Villigst an der „Internationalen Konferenz gegen Kinderarmut“ teilgenommen haben. Wir kamen aus allen Ecken der Welt zusammen und sind in einem dramatischen Tempo Freunde geworden – vereint im Glauben und in unserer Leidenschaft für Gerechtigkeit, insbesondere für Kinder und Jugendliche.

Letzten Freitag habe ich Stephen Timms getroffen, den Finanzstaatssekretär der britischen Regierung. Er kam durch Glasgow auf dem Weg nach St. Andrew's, wo – wie Sie vielleicht wissen – eine Konferenz der G20 Finanzminister stattgefunden hat. Er kam, um mit uns über den Beitrag der Glaubensgemeinschaften zur Armutsbekämpfung zu sprechen. Es war ein relativ kleines Treffen – ungefähr acht von uns. Gerade als er eigentlich schon aufbrechen wollte, begann William, uns ein wenig von seiner Lebensgeschichte mitzuteilen: William ist ein junger Mann aus Ruchazie, eine der allerärmsten Gegenden in Schottland. Er ist jemand, der in seinem Leben schon beträchtliche Kämpfe ausstehen hatte, darin aber immer unglaubliche Standfestigkeit und Führungsstärke gezeigt hat. William sprach darüber, wie ein Besuch nach Malawi seine Lebensperspektive verändert hat und wie er sich seither darum bemüht, zusammen mit anderen einige der Probleme seines Wohnviertels zu überwinden. Er redete engagiert über seine Erfahrungen und über die Notwendigkeit, Dinge zu verändern. Der Kern, das Herz von Williams Botschaft war ein einfaches aber grundlegendes Prinzip: Wenn die Menschen, die über Macht verfügen, Dinge wirklich verbessern wollen, dann müssen sie anfangen, denen zuzuhören, die die Probleme selbst erfahren und (deshalb) weise genug sind zu wissen, was verändert werden muss.

Bei der „Internationalen Konferenz gegen Kinderarmut“ betonte Artur von den Philippinen etwas Ähnliches. Er berichtet von einer Entwicklungshilfeorganisation, die eine Gemeinde besuchte und feststellte, dass das, was fehlte, Toiletten waren. Als sie einige Zeit später zurückkamen, waren sie entsetzt darüber, dass die Toiletten als Pflanzkübel benutzt wurden, um Gemüse anzubauen. Aber die Gemeinde vor Ort erklärte ihnen, dass es vielleicht besser gewesen wäre mit ihnen zu sprechen, was sie wirklich brauchen!

Das ist, so glaube ich, die durchgängige Botschaft, die die internationalen Delegierten als Resultat ihrer Erfahrungen und Reflexionen mit Ihnen teilen möchten: Wenn wir uns ernsthaft mit den Ursachen von Armut beschäftigen wollen, dann müssen wir diejenigen, die tagtäglich gegen die Armut kämpfen, als die sehen, die sie sind: Menschen mit Weisheit, die Einsichten haben, die anderen oft entgehen. Wir haben einen Satz, den wir bei unserer Arbeit in Schottland oft benutzen. Er ist entliehen von dem Kampf gegen die Apartheid in Südafrika und ich hoffe, dass er auch für Sie sinnvoll ist. Er lautet: Nichts über uns ohne uns ist für uns (Nothing About Us Without Us is For Us). Solange wir die Armen noch im-

mer als Teil des Problems sehen und nicht als Teil der Lösung, so lange werden unsere Versuche, Armut zu bekämpfen, unvollständig sein, wenn nicht sogar nutzlos.

Es besteht für uns in Deutschland (und in Schottland) die Versuchung, Armut als minimal anzusehen im Vergleich zu den Erfahrungen von Armut in anderen Teilen der Welt. Die Botschaft unserer internationalen Delegierten lautet, dass das falsch ist. Armut existiert in allen unseren Ländern. Noch immer sterben Mensch jung. Kinder erhalten nicht die Chance, zu ihrem vollen Potential zu wachsen. In den ärmsten Gegenden Schottlands sterben die Menschen im Durchschnitt fast dreißig Jahre jünger als in den wohlhabendsten Teilen des Landes. In einigen Orten ist die Lebenserwartung von Männern nicht größer als in manchen der ärmsten Länder in Afrika. Dasselbe, daran habe ich keinen Zweifel, gilt auch für Westfalen. Derartige Armut ist Lästerung gegen Gott.

Die „Internationale Konferenz gegen Kinderarmut“ hat einige Herausforderungen formuliert. Wir ermutigen Sie zu überlegen, wie Sie die Prioritäten Ihres Engagements und Ihrer Ressourcen auf die ärmsten Orte und Menschen in Westfalen richten können. Wir bitten Sie dringend, Organisationen und Institutionen zu suchen, mit denen Sie zusammen arbeiten können – um dann mit ihnen zu kooperieren in der gemeinsamen Leidenschaft, die Ursachen und Symptome von Armut zu überwinden. Wir bitten Sie, die Tatsache zu reflektieren, dass Ihre Ortsgemeinden eine große und oft zu wenige genutzte Ressource sind – sie sind ein Schatz, der die Gestalt der westfälischen Gesellschaft verändern kann. Darüber hinaus bitten wir Sie, bei Ihren Aktivitäten und Plänen diejenigen Menschen zu beteiligen, die die Armut von innen kennen.

Während der vergangenen zehn Jahre hat sich die Church of Scotland auf einen Weg begeben, auf dem wir versuchen, das Evangelium als vorrangige Option für die Armen zu realisieren. Das ist nicht immer ein einfacher Weg und ein sehr fragiler zudem. Es besteht immer die Versuchung, sich doch eher auf die zu konzentrieren, die wenigstens etwas haben, als auf die, die nichts haben und ich weiß, dass dies ein noch andauernder Kampf ist. Ich bete dafür, dass unsere Kirchen den Glauben und die Gnade haben, diesen Weg fortzusetzen. Ich glaube, dass wir mit Gottes Gnade uns sogar verändern können von einer Kirche, die die Option für die Armen getroffen hat, hin zu einer Kirche, in der die, die in Armut leben, ein integraler Teil unserer Mitglieder werden. Niemals sind wir wahrhaftiger Kirche als wenn wir vor Ort zusammentreffen und die verändernde Botschaft des Evangeliums mit den Armen teilen.

Danke für das große Privileg, an Ihrer Synode teilnehmen zu dürfen und mich zu der „Internationalen Konferenz gegen Kinderarmut“ in der letzten Woche einzuladen. Möge Gott Sie segnen in Ihren Beratungen und in ihrer Arbeit für das Reich Gottes.